

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die Mittel und Wege zu zeigen, durch welche von derselben ein reicher Gewinn mit Sicherheit zu erzielen ist. Diese Anregungen haben zu bedeutenden Erfolgen geführt. Frankreich ist in diesem wie auch in manchem andern Zweige der Landwirtschaft allen Ländern vorausgeeilt. Der Gewinn, welchen es alljährlich im Besondern von seiner mit großer Sorgfalt gehandhabten Zucht der Haus- und Perlhühner, wie auch namentlich der Indianen erzielt, zählt jetzt schon jährlich nach vielen Millionen und ist fortwährend in bedeutendem Steigen begriffen. Andere Länder, namentlich auch England und in letzterer Zeit auch Deutschland machen, nachdem der hohe Nährwerth des Fleisches und der Eier des Hausgeflügels in seiner großen Bedeutung immer allgemeiner anerkannt wird, alle Anstrengungen, um der Geflügelzucht diejenige Sorgfalt zuzuwenden, welche sie in so hohem Grade verdient.

Auch in Oesterreich wird sie, trotz der Zähigkeit, die noch immer in weiten Kreisen dem landwirthschaftlichen Fortschritte entgegenesetzt wird, mehr und mehr in ihrer großen Bedeutung erkannt. Bei dem Preise von zwei Kreuzern für das Ei eines Huhnes und dem mehr als um die Hälfte gesteigerten Kostenwerth eines jungen schlachtbaren Hühnerpaares, ganz abgesehen von dem großen Fleischwerthe aller übrigen Arten von Hausgeflügel, ist dieses zu einer Wirthschaftsrente geworden, mit der kaum eine zweite sich messen kann. Denn, um nur bei dem Werthe der Eier des gemeinen Haushuhnes stehen zu bleiben, so ergibt die einfachste Rechnung, daß, wenn ein Huhn guter Gattung und angemessen gepflegt durchschnittlich jährlich mindestens 200 Eier legt, bei dem schon jetzt bestehenden Preise im Jahre ein Capital von 40 bis 50 fl. verzinst, wenn auch ein Drittel seines Baarertrages auf den Futterwerth gerechnet wird. Kein Wunder daher, daß die oberösterreichischen Müllerinnen, Bäuerinnen, Kleinhäuslerinnen, ja selbst Tagelöhnerinnen immer lieber ihren von Alters her bevorzugten besiederten Hausgenossen, den Haushühnern, den bekannten vergitterten Platz unter der „Bänk“ im warmen Zimmer einräumen, ja vergrößern, die Futterportionen erhöhen und verbessern, und im Herbst, Winter und Frühjahr immer einmal um ein Stück Holz mehr in den Ofen legen, um es ihren Lieblingen recht behaglich zu machen, um durch die dadurch wesentlich beförderte Eierlege die Sondereinkünfte der Hausfrau zu steigern. Daß auf Vermehrung der Eierlegerinnen ebenfalls Bedacht genommen wird, ist selbstverständlich. Ist ja doch bei den gegenwärtigen Eierpreisen die Fabel von dem Huhn, welches goldene Eier legte, zur allgemeinen Wirklichkeit geworden. Denn wenn eine Hühnerhaltung von 50 Hühnern einen Ertrag von 200 fl. für Eier und einen gleichen Ertrag für verkaufte Nachzucht ergibt, und wenn davon selbst die Hälfte für die Futterkosten in Abzug gebracht wird, so ergibt sich daraus ein Baargewinn von 200 fl., aus dem die gesammten Bekleidungskosten für eine nicht allzu große Familie bestritten werden können. Würden sich nun die Vorsteherinnen und Leiterinnen unserer ländlichen Haushaltungen überzeugen lassen, daß das gewöhnliche Haushuhn keineswegs allein so bedeutende wirthschaftliche Vortheile gewährt, sondern, daß bei zweckmäßiger Einrichtung und Behandlung alles andere vorhandene und noch nicht vorhandene aber leicht zu beschaffende Hausgeflügel denselben Gewinn, ja zum Theil einen noch weit größeren zu gewähren geeignet ist, so dürften wir gewiß darauf rechnen, daß sie nicht nur unsere